

Achtung, Sperrfrist: Sonntag, 26. Mai 2019, 12.30 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.

Predigt
anlässlich des Jubiläums 70 Jahre Landesposaunenwerk
zu Psalm 100, „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“

zu halten von
Vizepräses Christoph Pistorius

am Sonntag, 26. Mai 2019, 12 Uhr
Kirche zum Erlöser, Konstantinbasilika, Trier

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus

Liebe Festgemeinde,

in diesem Festgottesdienst feiern wir das 70-jährige Bestehen des Landesposaunenwerkes.

Ich grüße Sie alle, die Sie heute zu diesem Gottesdienst gekommen sind.

Und richte meinen Gruß an die Vielen, die an diesem Gottesdienst heute zum Lobe Gottes aktiv und kräftig mitwirken.

Herzlichen Dank sage ich Ihnen für die Einladung zum heutigen Predigtgottesdienst hier in der Kirche zum Erlöser, der Konstantinbasilika.

Für mich persönlich immer wieder ein schönes Wiedersehen mit dieser Stadt Trier und dieser Kirche, der ich ja biographisch sehr eng verbunden bin.

Mitgebracht habe ich die herzlichen Glückwünsche von Präses Manfred Rekowski sowie der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Das Motto dieses Posaunenfestes „HIMMEL.HOCH.JAUCHZEN“ beschreibt den weiten Raum und die Zielrichtung der Musik in unserer Kirche. Dies gilt für jede Form der Musik in unserer Kirche, die sich in den Jahrhunderten entwickelt hat. Gerade hier in dieser Kirche finden alle Musikformen zueinander:

Verschiedene Vokalformationen wie Kinderchor, Gemeindechor, Projektchor oder Bachchor aber die Instrumentalformationen wie Flötenensemble, Kammerensemble, Bandarbeit bis hin zu Orgelkonzerten auf der Schuke- oder der Eule-Orgel.

Seite 2

Und das Literaturspektrum reicht von den Anfängen geistlicher Musik bis zu Interpretationen von Filmmusiken durch Kirchenmusikdirektor Bambauer.

Eine wichtige Konstante in der Kirchenmusik der letzten Jahrzehnte – nicht nur hier in Trier – ist die Posaunenarbeit.

Wir nehmen wahr, dass die Posaunenarbeit mit ihren strahlenden Klängen zwischen Himmel und Erde die Herzen und Sinne in den Gemeinden der gesamten Landeskirche erfreut.

Wer Anfang des Monats zum Ökumenischen Gottesdienst am Tag der Ökumene hier in der Hohen Domkirche zu Trier den Gottesdienst mitgefeiert hat, konnte erleben, was wir hier auch in ökumenische Kontexte einzubringen vermögen.

So ist der heutige Tag zugleich Anlass, allen Bläserinnen und Bläsern, den Chorleiterinnen und Chorleitern sowie den Mitgliedern des Posaunenwerkes für ihr beständiges Engagement über sieben Jahrzehnte im Dienst unserer Gemeinden sehr herzlich zu danken.

Möge das „JAUCHZEN“ bei den Musizierenden zur Ehre Gottes weiter erschallen und bei den Hörenden die frohe Botschaft durch Wort und Ton verbreiten, möge Gottes Segen die Bläserarbeit unserer Landeskirche begleiten.

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin,

ganz herzlichen Dank für die Übernahme der Schirmherrschaft für das Jubiläum des Posaunenwerkes.

Heute, am Tag der Europawahl, erinnern wir uns, dass die Festlegung auf eine Melodie aus Beethovens neunter Sinfonie in Instrumentalfassung meist als Bläusersatz intoniert wird, um keine Sprache zu bevorzugen.

Und wir erinnern uns auch, dass Fanfaren und Bläserklänge zu allen Zeiten instrumentalisiert wurden, um Herrschaftsansprüche zu manifestieren und freies Denken einzuschüchtern.

Und zur Geschichte der Bläserarbeit in der Kirche vor der Zeit des Posaunenwerkes gehört es, dass sie sich dazu leider auch hat vereinnahmen lassen.

Insofern verstehe ich das Motto Ihres Jubiläums als deutlichen Hinweis:

Himmel – Hoch – Jauchzend,

Am Freitag ging es um den Himmel, gestern um das Hoch, und heute steht das Jauchzen im Mittelpunkt.

Was hat es auf sich mit dem Jauchzen?

Und was bedeutet es eigentlich, wenn es heißt, dass Jauchzen unser Amt, unsere Aufgabe, unsere Dienstpflicht ist?

Seite 3

Ich habe den Eindruck, dass außerhalb unserer binnenkirchlichen Wirklichkeit kaum noch jemand vom ‚Jauchzen‘ spricht.

Sieht man in den 100. Psalm, dann findet man weiter:

*Dienet dem Herrn mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.*

Auch „Frohlocken“ scheint mir im aktuellen Sprachgebrauch nicht wirklich alltagstauglich. Das klingt nach dem „Münchner im Himmel“.

Ich versuche es mit „Jubeln“.

Himmel – Hoch – Jubelnd.

Auch den Jubel verbinde ich nicht unbedingt mit all unseren Gottesdiensten.

Jubeln – das tue ich beim Fußball.

Wenn in einem spannenden Spiel meine Mannschaft ein Tor schießt oder mein Torwart einen Elfmeter der anderen abwehrt, dann stoße ich manchmal einen Jubelschrei aus und erschrecke damit meine Frau, die es nicht immer für angemessen hält wegen eines erzielten Tores so rumzuschreien.

Aber wer im Stadion schon mal mitten in einem Torjubel gestanden hat, der weiß, was Jubeln ist. Und ich kann mich auch noch an Zeiten erinnern, als dies für die Eintracht Trier gegolten hat im Ringen um Aufstieg und DFB-Pokal.

Doch, liebe Gemeinde, Jubeln ist mehr als sich freuen.

Sich freuen, das kann man auch im Stillen, dezent kann man sich freuen, oder sich im Herzen freuen.

Jubeln, Jauchzen, das hat schon was mit Kontrollverlust zu tun. Gejubelt wird nicht nach Protokoll und nicht im Lesesaal der Bibliothek.

Jauchzen, das hat was zu tun mit unkontrolliertem Loslassen.

In unserem Bibeltext ist es die Gegenwart Gottes, der Einzug der Lade, die David jubeln lässt. Unkontrolliert.

Er vergisst, was sich geziemt. Er fragt nicht mehr, ob er sich noch würdig und angemessen verhält.

Nein, es kommt über ihn und er tanzt nahezu nackt öffentlich auf der Straße. Ihm ist egal, was die Leute denken. Er jubelt im Tanz. Und er wird sofort von Michal ermahnt.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt.

Seite 4

Jubelt dem Herrn zu.

Dienet dem Herrn mit Freuden. Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken - jubelnd!

Nun würde ich sagen, dass uns Christinnen und Christen das Jubeln und Jauchzen nicht unbedingt im Blut liegt.

Es passt auch nicht so richtig zu unserer verkopften protestantischen, staatstragenden Nüchternheit.

Wenn wir darüber nachdenken, wie wir dem Jubelamt der Gläubigen in unserer Kirche nachkommen, dann denken viele Gemeindemitglieder an unsere Posaunenchöre. Fröhliche und festliche Gottesdienste im Rahmen eines Kirchentags oder an Weihnachten, sind vielfach fest mit Posaunenklängen verbunden.

Vielleicht ist es die Power und die Energie, die da rüberkommt, wenn Sie, liebe Bläserinnen und Bläser, unseren Gottesdiensten und unserer Kirche mit Trompeten, Posaunen und Hörnern so viel Leben und Lebendigkeit einhauchen und mit Tubenklängen ein Fundament geben.

Vielleicht packt uns das Loslassen beim Ausatmen, das kraftvolle Erleben des Atmens, das Spüren von Gottes Atem und seiner Lebenskraft.

Vielleicht ist es auch, dass es beim Blasen der Posaunen erst einmal nicht um Worte und ums Sprechen geht; nicht kopfgesteuertes Abwägen: Was sind die richtigen Worte?

Um wohl abgewogene Worte geht es sonst ja ganz oft in unserer Kirche.

So ist das Jubiläum des Posaunenwerkes Anlass, Ihnen allen zu danken, die Sie mit Ihren Posaunen und Trompeten uns das Jauchzen lehren.

Ich danke Ihnen von Herzen, dass Sie, jede und jeder einzelne mit Ihrer Musik, uns immer wieder erfahren lassen, was es heißt, aus tiefem Herzen zu jubeln und Gott jauchzend unsere Dankbarkeit zu zeigen.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt.

Jubelt dem Herrn.

Dienet dem Herrn mit Freuden.

Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken – jubelnd!

Ist es denn überhaupt angebracht, angesichts der Lage der Welt zu Jubeln und zu Jauchzen?

Mitten auf dem Hauptplatz der Biennale in Venedig hat der Künstler Christoph Büchel ein 2015 vor der Insel Lampedusa havariertes Flüchtlingsboot aufgebaut.

800 Migrantinnen und Migranten aus Afrika sind auf diesem Schiff gestorben. ertrunken. Inmitten dieses großen Kulturevents der Biennale, an einem Ort, am dem Menschen auf rotem Teppich in Scheinwerferlicht Schönheit und Sinnlichkeit suchen und finden wollen, steht nun dieses Mahnmal.

Seite 5

Ein Mahnmal, das an diese seit Jahren sich auf dem Mittelmeer ereignende humanitäre Katastrophe erinnert.

„Jauchzet dem Herren alle Welt“:

Ist es denn überhaupt angebracht, angesichts der Lage der Welt zu Jubeln und zu Jauchzen?

Können wir im Angesicht von Krankheit und Tod im Gottesdienst einer Krankenhauskapelle den Psalm 100 beten? Ist das nicht zynisch und geht es nicht über die Lebenswirklichkeit der Kranken und Sterbenden hinaus?

Können wir angesichts der Not von Hunger, Krieg und Tod überhaupt alle Lande auffordern in Jubelgesänge einzustimmen?

Ist es denn überhaupt angemessen im Angesicht der unzähligen Kreuze und Kreuzigungen auf dieser Welt den Menschen zuzurufen und sie aufzufordern, zu jubeln, zu jauchzen, mit Freude und Lust zu leben?

Ja es ist!!

Einer der mir wichtigsten Aspekte des christlichen Glaubens ist für mich das Kreuz. Es verbindet uns Menschen gerade auch in der Not und im Leid miteinander. Es lässt uns solidarisch sein mit allen Menschen, die unter Hass und Missgunst, Ungerechtigkeit und Unrecht leiden.

Als Christinnen und Christen sagen und verstehen wir den Kreuzestod Jesus so: Gott selbst zeigt bei der Kreuzigung Jesu seine Nähe, seine Solidarität mit allen Menschen, die leiden.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt.

Dieser Ruf schmälert nicht die Verpflichtung, die Not der Menschheit in den Blick zu nehmen, solidarisch zu sein, und zu helfen, wo immer es geht.

Jauchzet der Herrn alle Welt ist nicht das Ticket für eine Welt, die nur noch Glück und Jubel, Genuss und Sonnenschein kennt.

Ist es angemessen, im Angesicht von Not und Elend dieser Welt, zu Jubeln und zu Jauchzen und mit Freuden seine Lebtag zu füllen?

Ja, es ist!

Wir haben heute den fünften Sonntag nach Ostern. Der Tod Jesu am Kreuz war nicht das letzte Wort Gottes. Jesus wurde auferweckt und Jesus ist auferstanden.

Gott bringt immer wieder neues Leben hervor, er lässt immer wieder neues Leben hervorgehen und entstehen.

Not wird überwunden. Unglück hat ein Ende und neues Glück entsteht. Hass ist nicht das letzte Wort, das Menschen voneinander trennt, Versöhnung wird möglich und entsteht neu.

Seite 6

Das Kreuz und die Auferstehung sind für mich die wichtigsten Aspekte des christlichen Glaubens.

Manchmal liegen „Zu-Tode-betrübt“ und „Himmel-hoch-Jauchzend“ so nah beieinander, dass es kaum zum Aushalten ist.

Und dennoch danke ich Gott, dass er mir diese Spanne zwischen Leid und Jubel zumutet und dass er sie aber auch mit mir aushält und mich trägt.

Meist spielt in der Verkündigung und Atmosphäre der Kirche eher das Schwere, das Nachdenkliche, das Leidvolle die Hauptrolle. Und das unkontrollierte geisterfüllte Jubeln - das vergessen wir oder verschieben es auf später.

Nein! sagt der Psalm 100:

Es ist Euer Auftrag: immer wieder Ostern zu feiern, immer wieder auf Ostern und wiedererwachendes Leben aufmerksam zu machen.

Es ist euer Auftrag, alle Welt an Eure Hoffnung zu erinnern und die Menschen einzuladen, mit Hoffnung zu leben.

Es ist Euer Auftrag, die Welt das Jubeln und jauchzen zu lehren.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt.

Dienst dem Herrn mit Freuden!

Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Danket dem Herrn, lobet sein Namen.

Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für uns für.

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

ooooOoooo